



Zentrum zur Förderung besonderer Begabungen
an der Evangelischen Mittelschule Schiers (ems)

„Das Förderzentrum ist das Beste,
das einem begabten Kind passieren kann.“

Gregor, 5. Kl.

Vor- und Nachteile der Schulung von besonders begabten Kindern in Pull-out-Programmen

Evaluation, Auswertung und Schlussfolgerungen

Marlies Triacca-Heim
Förderlehrerin, Dipl. Specialist in Gifted Education (ECHA)

Balatrain 9, 7304 Maienfeld, 081 302 20 96, marliestriacca@bluewin.ch

Abstract

Die vorliegende Studie wurde erarbeitet, um die Bedingungen der Schulung besonders begabter Kinder in einem Pull-out-Programm näher zu untersuchen. In einer Umfrage bei den Eltern und den Schülerinnen und Schülern des Förderzentrums Heureka in Schiers wurde evaluiert, welche Vor- und Nachteile sich für die Kinder ergeben, die ein Förderprogramm an einem oder einem halben Tag pro Woche besuchen und während dieser Zeit im Regelklassenunterricht fehlen. Es wurden allgemeine und soziale Umstände erfragt und auch wie die betroffenen Kinder die Hausaufgaben aus der Regelklasse bewältigen. Insbesondere interessierte auch, wie das Nacharbeiten von Lernstoff und Prüfungen organisiert wird.

Die Ergebnisse sind vielfältig, in einem Punkt jedoch eindeutig: Trotz teilweise beträchtlichem Mehraufwand ist das Bedürfnis der begabten Kinder, einmal pro Woche angemessen gefördert zu werden, so gross, dass sie Mehrarbeit, wenig Freizeit und andere Nachteile in Kauf nehmen, damit sie das Förderzentrum besuchen können. Die Kinder bewerten den Fördertag im Pull-out-Programm als wichtige, stimulierende und motivierende Ergänzung zum Schulalltag in der Regelklasse. Dadurch ist ihre Integration in der Regelklasse aber nicht beeinträchtigt, insbesondere sind diese Kinder nicht häufiger Mobbing-Opfer.

Begabte Kinder lernen, wie alle anderen auch, einerseits aus eigenem Antrieb, andererseits in der Interaktion mit ihrer sozialen Umgebung. Der Grund für die Begeisterung, mit der besonders begabte Kinder ein Förderprogramm besuchen, liegt in der Kombination von Zusammentreffen mit ähnlich befähigten Kindern und herausfordernder Förderung. In der Fördergruppe des Pull-out-Programmes haben talentierte Kinder Gelegenheit, gemeinsam auf ihrem Leistungs- und Denkniveau zu lernen.

Alle betroffenen Eltern befürworten und unterstützen den Besuch ihrer Kinder im Förderzentrum und auch viele Lehrpersonen wirken aktiv und mit pädagogischem Geschick, damit die Kombination von Regelklassenunterricht und komplementärer Förderung gelingt und für die einzelnen Kinder erfolgreich ist.

Inhalt

Abstract	Seite 2
Inhalt	Seite 3
Einleitung	Seite 4
Fragestellung und Thesen	Seite 5
1. Vorteile und Nachteile durch den Besuch des FZ Heureka	
Auswertung der Elternumfrage	Seite 6
Vorteile	Seite 6
Fazit	Seite 9
Nachteile und weitere Bemerkungen	Seite 10
Fazit	Seite 13
Resultate und Interpretationen der Elternumfrage	Seite 14
Auswertung des Kinderfragebogens	Seite 15
Fazit	Seite 19
Exkurs zum Thema Pull-out-Programm und soziale Kompetenzen	Seite 20
Exkurs zum Thema Integration	Seite 22
2. Hausaufgaben, Lernstoff und Prüfungen nachholen	
Auswertung der Elternumfrage	Seite 23
Hausaufgaben	Seite 23
Fazit	Seite 27
Prüfungen	Seite 28
Fazit	Seite 29
Lernstoffe nacharbeiten	Seite 29
Auswertung des Kinderfragebogens	Seite 33
Fazit	Seite 33
3. Schlussfolgerungen	Seite 34
Anhang	
Tagung "Neid und Eifersucht – Nährboden für Mobbing?", 08.11.2006 in Stans	Seite 36

Einleitung

Die vorliegende Studie befasst sich mit den Vor- und Nachteilen der Förderung besonders begabter Kinder im Rahmen eines Pull-out-Programmes. Die Begriffe „besonders begabt, hochbegabt und talentiert“ werden in der Arbeit synonym benutzt.

In einem Pull-out-Programm werden Kinder zu einer Gruppe zusammengefasst, deren Mitglieder Lernbedürfnisse haben, die sich vom Durchschnitt einer Regelklasse unterscheiden. Pull-out-Programme sind zeitlich begrenzte, den Regelklassenunterricht ergänzende Organisationsformen. Die Schulung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen erfolgt mit Vorteil in Gruppen von 6 – 10 Kindern in altersdurchmischten Gruppen während eines halben oder eines ganzen Tages pro Woche. Diese Schulungsform wurde in den vergangenen Jahren für Kinder mit besonderen Begabungen im Kanton Graubünden in den kantonalen Förderzentren Chur, St. Moritz und Vals sowie im privat organisierten Förderzentrum Heureka an der Evangelischen Mittelschule in Schiers durchgeführt.

Die Studie stützt sich auf eine Umfrage unter Eltern und Kindern des Förderzentrums Heureka in Schiers. Weitere Beobachtungen und Erfahrungen, die in die Arbeit einfließen, stammen aus den beiden Pull-out-Programmen des Förderzentrums Chur und des Förderzentrums Heureka in Schiers.

Immer wieder werden die Pull-out-Programme negativ bewertet, indem argumentiert wird, dass sie begabte Kinder separieren und somit zu Einzelgängern machen würden. Mich hat es interessiert, wie betroffene Kinder und Eltern mit der Situation umgehen, dass ein talentiertes Kind einmal pro Woche ein Pull-out-Programm für Begabtenförderung besucht. Insbesondere haben mich eventuell auftretende soziale Nachteile interessiert. Mit diesem Aspekt befasst sich der erste Teil der Studie.

Im Gespräch mit Eltern taucht immer wieder das Problem auf, dass manche Kinder, die den Unterricht im Zentrum zur Förderung besonderer Begabungen Heureka besuchen, (im Folgenden kurz FZ Heureka genannt), sehr viel verpassten Lernstoff nacharbeiten müssen und/oder sehr viele Hausaufgaben zu bewältigen haben. Dies, obwohl wir in unserer Empfehlung für Lehrpersonen schreiben, dass nur das Wichtigste nachgeholt werden soll, dass insbesondere monotone Hausaufgaben zu vermeiden sind und dass der Besuch des FZ Heureka für das Kind keine Nachteile in der Regelklasse mit sich bringen sollte (Mobbing, unverhältnismässige Mehrarbeit etc.) Die nachteilige Mehrarbeit betrifft vor allem Kinder, die den Förderunterricht am Vormittag oder den ganzen Tag besuchen und damit den regulären Unterricht verpassen. Mit diesen Aspekten befasst sich der zweite Teil der Arbeit.

Um diese Probleme einmal genauer zu untersuchen, startete ich bei den Eltern der 24 Kinder, die im Februar 2007 das FZ Heureka besuchten, eine Umfrage. Es kamen 21 Fragebogen zurück und die Antworten und Ausführungen der Eltern sind in der folgenden Auswertung modifiziert oder zitiert wiedergegeben. Die Angaben der Kinder wurden in einem Kinderfragebogen erhoben, der unabhängig vom Elternfragebogen ausgefüllt wurde.

Die Auswertung ist eine Momentaufnahme und stellt keine abschliessenden Sachverhalte dar.

Die kommentierenden Fazits am Schluss der einzelnen Umfrageteile formulierte die Verfasserin in Übereinstimmung mit den anderen Lehrpersonen des FZ Heureka. Die Resultate der Umfrage haben mich auch zu einigen grundsätzlichen Gedanken über die Förderungspraxis von besonders begabten Kindern angeregt.

Fragestellungen

Mit der Elternumfrage und dem Kinderfragebogen wollte ich folgende Fragen klären:

1. Stimmt es, dass besonders begabte Kinder, die ein Pull-out-Programm besuchen, insbesondere im sozialen Netzwerk ihrer Regelklasse benachteiligt sind?
2. Stimmt es, dass diese Kinder auch benachteiligt sind, indem sie besonders viele Hausaufgaben zu bewältigen haben, weil sie den verpassten Lernstoff nachholen müssen?

Thesen

Vor der Auswertung der Umfrage hatte ich durch meine langjährige Erfahrung mit der Schulung von besonders begabten Kindern in Pull-out-Programmen folgende Arbeitsthesen aufgestellt:

1. Besonders begabte Kinder, die ein Pull-out-Programm besuchen, sind in der Regelklasse nicht automatisch schlechter integriert als andere Kinder.
2. Besonders begabte Kinder nehmen zum Teil erhebliche Nachteile in Kauf, damit sie einmal pro Woche intellektuell gefordert werden und zusammen mit ähnlich befähigten Kindern lernen können.

1. Vorteile und Nachteile durch den Besuch des FZ Heureka

Auswertung der Elternumfrage

Anfang Februar 2007 startete ich bei den Eltern der 24 Kinder, die im Februar 2007 das FZ Heureka besuchten, eine Umfrage. Es kamen 21 Fragebogen zurück. Die Erfahrungen der Eltern sind im Folgenden eins zu eins wiedergegeben. In der internen Fassung mit Vornamen, in der externen Fassung anonymisiert, das heisst, die Vornamen der Kinder wurden geändert.

1. Welche Vorteile hat Ihr Kind durch den Besuch des FZ Heureka? Welche Änderungen und Fortschritte haben sich ergeben, seit Ihr Kind im FZ Heureka ist? Hat sich sein Status im sozialen System der Regelklasse positiv verändert?

6. Kl.: Guido: Ihm ist nicht mehr so langweilig in der Schule. Er freut sich sehr auf den Mittwoch, es ist für ihn wie ein freier Tag. Fortschritte: er ist selbstständiger geworden.

6. Kl.: Jonas: keine Angaben.

6. Kl.: Linus: Er ist motiviert durch das selbstständige Arbeiten. Mehr Allgemeinwissen. Mehr Zufriedenheit. Der Status von Linus hat sich nicht positiv verändert.

6. Kl.: Niklas: Er arbeitet selbstständiger. Kann Vorträge und Projekte selber anpacken.

6. Kl.: Marco: Da Marco vorher mehr als zwei Jahre lang zu Hause unterrichtet wurde, können wir nichts sagen über Veränderungen. Marco hat viel gelernt im FZ Heureka: Z.B. beim Umgang mit dem Computer, er hat gelernt, ein Thema zu bearbeiten und anderen zu präsentieren. Er geht mutiger an unbekannte Aufgaben heran und traut sich mehr zu.

5. Kl.: Adrian: ist selbstsicherer, arbeitsfreudiger und ausgeglichener. Er besucht den Heureka-Unterricht am Mittwochnachmittag. Das heisst für Adrian, dass er seine Freizeit „opfert“ (freiwillig).

5. Kl.: Eliane: Sie wird gefördert, das ist der grösste Vorteil. Seit sie in der Heureka ist, lernt sie viel mehr und macht Fortschritte im Allgemeinwissen. In der Schule bleibt alles, wie es war.

5. Kl.: Frederik: Frederik hat sich zu Hause sehr beruhigt, denn jetzt hat er regelmässig Hausaufgaben. Er hat neue Interessen entdeckt und sucht auch selbstständig nach Informationen dazu.
In der Regelklasse ist er weiterhin gut integriert.
5. Kl.: Gregor: Der Besuch des FZ Heureka hat sein Selbstwertgefühl gesteigert. Sein Status innerhalb der Schulklasse hat sich positiv verändert. Die Heureka ist der Höhepunkt in seiner Schulwoche.
5. Kl.: Gideon: In den ersten zwei Schuljahren war Gideon eher ein Minderleister. Mit dem Eintritt in die Heureka hat er an Motivation und vor allem Selbstwertgefühl gewonnen. Er ist inzwischen bestrebt, auch in der Regelklasse gute Leistungen zu erbringen. Manchmal stellt er an sich selbst zu hohe Ansprüche, was zu Frustrationen führt.
In der Regelklasse ist er eines von drei Heureka-Kindern. Dies ist für Gideon und für seinen Sozialstatus in der Klasse ein Vorteil.
5. Kl.: Norbert: Kreative Ergänzung zum etwas monotonen Schulalltag. Vergleich mit motivierten Kindern. Keine Fleissarbeit, die intellektuell nicht fordernd ist. Keine Probleme im sozialen System der Regelklasse.
5. Kl.: Pascal: Wir stellen fest, dass Pascal – trotz anschliessendem Hausaufgabenstress – POSITIV nach Hause kommt. In vielen Bereichen lernt er Neues dazu! In der Schule hat er wenige Möglichkeiten, das Gelernte anzuwenden. Auch wenn er zurückhaltend ist, wird er von den Heureka-Kindern eher wahrgenommen und verstanden!
5. Kl.: Silvan: Er ist erst seit anfangs Januar 2007 im Heureka. Für ihn ist es sehr schön, dass er gefordert wird, selbstständig lernt. Er kommt jedes Mal glücklich heim.
In der Regelschule hat er eine grosse Krise. Es ist ihm langweilig. Mit dem Lehrer versteht er sich nicht gut. („Das einzig Gute an der Schule sind die Kollegen“.)
Ich denke, dass er ausgeglichener wird, auch seinem Lehrer gegenüber, da er in seinem Wochenalltag mehr Befriedigung erfährt. Mit seinen Schulkollegen versteht er sich nach wie vor gut.
4. Kl.: Alice: Sie ist ausgeglichener. Ihr Auftreten ist selbstsicherer geworden. Den dritten Teil der Frage können wir noch nicht beantworten, da die Klasse erst seit einer Woche vom Besuch der Heureka weiss.

3. Kl.: Lucia: Sie geht nun die restliche Zeit viel weniger gelangweilt und gelassener in die Regelklasse. Sie freut sich jeweils riesig auf den Mittwoch, fühlt sich bei Heureka verstanden und sehr wohl. Der Sozialstatus hat sich zum Teil etwas positiv verändert. Lucia darf in der Regelklasse die Präsentationen, die sie im FZ Heureka ausgearbeitet hat, vorstellen.
3. Kl.: Letizia: (Ist erst seit Januar 2007 dabei). Bis jetzt: Mehr selbstständiges Arbeiten und dadurch mehr Freude und Motivation, was bereits jetzt deutlich spürbar ist. Alles andere sind noch vage Vermutungen und/oder Hoffnungen. Eindeutig erkennbar ist, dass Letizia weniger Kopfschmerzen hat, seit wir die Frage mit der Unterforderung klar angehen.
3. Kl.: Nando: Er ist sehr glücklich in der Heureka, da er dort in (s)eine Welt des Wissens und Erforschens eintauchen kann. In der Gesellschaft der Heureka-Kinder findet er sich unter Gleichgesinnten und fühlt sich integriert in eine Gruppe von Kindern, die seinem intellektuellen Niveau entsprechen.
- Nando hat angefangen, eine Arbeitshaltung zu entwickeln, die ihm hilft, auch im öffentlichen Schulsystem weiterzukommen. Er macht wertvolle Erfahrungen in seiner Selbsteinschätzung. Er lernt, seine Ideen und Arbeiten zu planen und zu strukturieren ...und vieles andere mehr!
- Wir sind der Ansicht, dass die Regelklassen-Lehrpersonen den sozialen Status der einzelnen Schulkinder weitgehend beeinflussen könn(t)en. Nando befindet sich in einer Klasse, in der (noch) eine Dynamik herrscht, die von einigen eher körperlich dominanten Kindern bestimmt wird. In diesem Sinne hat sich sein sozialer Status in der Regelklasse nicht positiv verändert. Er ist dabei, zu lernen, damit umzugehen, dass er nicht gleich ist wie die anderen. Er sagt, dass er in seiner Klasse keine Kollegen habe. Zurzeit hat er einen Kameraden bei den um ein Jahr älteren Viertklässlern gefunden, mit dem er sich versteht.
3. Kl.: Salome freut sich jede Woche auf den Besuch des Heureka. In der Regelklasse darf sie ab und zu über ihre Erfahrungen im Heureka berichten.
2. Kl.: Amélie: gute Abwechslung im Wochenablauf, Amélie ist zufriedener, selbstständiger.
2. Kl.: Dominik: Dominik geht jetzt sehr gerne in die Schule. Durch die Heureka als Mittelpunkt ist die reguläre Schulwoche in zwei Teile geteilt und ist dadurch kürzer, intensiver und weniger langweilig. Die anderen Kinder bemerken kaum,

dass Dominik fehlt, da es sich ja nur um je eine Lektion Turnen und Deutsch handelt.

2. Kl.: Nils: Lieblingstag ist neu der Mittwoch (Heureka-Tag), er ist ausgeglichener. Nils sagt: "Heureka sollte es jeden Tag geben". In der Regelklasse ist er geduldiger.

Fazit

Die Eltern berichten von beobachteten Veränderungen, die sie bei ihrem Kind festgestellt haben, welche sie auf den Besuch des FZ Heureka zurückführen. Diese Veränderungen treten teilweise zu Hause, teilweise in der Schule auf, sodass auch Lehrpersonen sie bestätigt haben.

Übereinstimmend berichten die Eltern, dass die Kinder sich auf den Mittwoch freuen, der Mittwoch ist ihr Lieblingstag, ein Höhepunkt in der Schulwoche, er bringt Abwechslung in den Wochenablauf und ist eine kreative Ergänzung zum Unterricht in der Regelklasse. Deutlich stellen die Eltern im Zusammenhang mit dem Besuch des FZ Heureka ein gesteigertes Selbstwertgefühl, mehr Selbstvertrauen und mehr Selbstsicherheit bei ihren Kindern fest. Die Kinder kommen am Mittwoch glücklich aus dem Förderunterricht nach Hause.

Die positiven Veränderungen, die am häufigsten genannt wurden, sind im Folgenden stichwortartig aufgelistet.

Die Kinder sind:

- ÿ weniger gelangweilt
- ÿ selbstständiger
- ÿ motiviert durch das selbstständige Arbeiten
- ÿ zufriedener, gelassener, ausgeglichener, auch zu Hause ruhiger
- ÿ mutiger
- ÿ arbeitsfreudiger, leistungsstärker
- ÿ intellektuell herausgefordert

Die Eltern begründen ihre Feststellungen mit folgenden Aussagen:

- ÿ Das Kind entdeckt im FZ Heureka neue Interessen, die es weiterverfolgt
- ÿ Es taucht ein in eine Welt des Wissens und Erforschens, dies ist eine Bereicherung
- ÿ Das Kind ist integriert in eine Gruppe von Kindern mit ähnlichem intellektuellen Niveau
- ÿ Es kann sich mit ähnlich motivierten Kindern vergleichen
- ÿ Es wird von den anderen Heureka-Kindern verstanden und akzeptiert
- ÿ Das Kind hat im FZ Heureka seine Freunde gefunden

2. Welche Nachteile hat Ihr Kind durch den Besuch des FZ Heureka?
Wird es von der Lehrperson anders behandelt als die anderen Kinder?
Hat sich sein Status im sozialen System negativ verändert?
Weitere Bemerkungen

Auch hier werden die Erfahrungen der Eltern eins zu eins dargestellt. Die Namen der Kinder wurden geändert, sie stimmen mit den Namen in Teil 1. überein.

6. Kl.: Guido: Keine Nachteile, die Lehrperson behandelt ihn gleich wie die anderen Kinder. Der Sozialstatus hat sich nicht negativ verändert.
Keine weiteren Bemerkungen.
6. Kl.: Jonas: Für Jonas hat der Besuch des FZ keine Nachteile, weder die Lehrpersonen noch die anderen Kinder behandeln ihn anders.
Keine weiteren Bemerkungen.
6. Kl.: Linus: Verpassen des mündlichen Unterrichts. Erwartungen an Linus sind höher gegenüber den anderen Kindern. Linus wird von gewissen Schülern „Streber“ genannt.
6. Kl.: Marco: Keine Nachteile (ausser dem Zeitaufwand, aber den nimmt er gerne auf sich.) Der Lehrer begrüsst den Besuch des Heureka als Ergänzung zu seinem Unterricht, der aber auch Förder-Elemente beinhaltet. Marco wird deswegen aber von der Klasse nicht anders wahrgenommen.
Keine weiteren Bemerkungen.
6. Kl.: Niklas: Ist weiterhin ein Einzelgänger. Der zusätzliche Extra-Besuch bei der IKK-Lehrperson wird sehr geschätzt. Die Regelklassenlehrerin macht sehr viel extra für unser Kind. Die vielen Dokumentationen über das persönliche Lernen nerven. In der Regelklasse und den Sonderlösungen werden überall Lernprotokolle verlangt. Mindestens drei pro Woche. Das ist etwas viel Reflexionsarbeit.
Weitere Bemerkungen: Heureka bleibt der Ankerpunkt in der Woche. Die Freunde gehen hier in die Schule und nicht in die Regelklasse. Wir sind sehr froh, dass es Heureka gibt.
5. Kl.: Adrian wird von den Lehrpersonen gleich behandelt wie alle anderen Kinder.
Weitere Bemerkungen: Heureka ist für Adrian eine Bereicherung und wir möchten allen, die hinter dem Förderprogramm stehen, ganz herzlich danken für ihre Arbeit und ihren Einsatz.

5. Kl.: Eliane: In der Schule sagen ein paar Kinder, dass die Heureka nur für Blöde ist. Sonst hat sie keine Nachteile bekommen, seit sie in der Heureka ist.
Keine weiteren Bemerkungen:
5. Kl.: Frederik: Wir sehen keine Nachteile und haben das Gefühl, dass die Lehrperson Frederik weder bevorzugt noch benachteiligt.
Sein Status im sozialen System hat sich keinesfalls negativ verändert.
Weitere Bemerkungen: Heute würden wir uns wieder für Heureka entscheiden, denn es gibt viel mehr Vorteile als Nachteile. Frederik besucht Heureka immer noch sehr gerne und möchte darum auch keinen Tag verpassen.
Ein Nachteil sind natürlich die Ferien, weil ... und Schiers nicht immer gleichzeitig Ferien haben. Das ist aber ein kantonales Problem.
5. Kl.: Gregor: „Das einzige Schlechte ist, dass die Lehrer uns weniger im Unterricht aufrufen, weil sie denken, dass wir es eh schon wissen“, sagt Gregor.
Keine weiteren Bemerkungen.
5. Kl.: Gideon: Gideon hat wenig freie Zeit, obwohl er in der Schule gut vorankommt und relativ schnell arbeitet. Er darf deshalb auch oft an Samstagen abmachen.
Von Mitte dritte bis Ende vierte Klasse war bisher seine glücklichste Schulzeit in der Regelklasse. Er empfand sich als sozial integriert. Zurzeit wird er ab und zu als Streber betitelt. Auch schon hatten wir Eltern den Eindruck, dass sich die drei Heureka-Kinder (aus derselben Regelklasse) konkurrenzieren.
Weitere Bemerkungen: Für Gideon ist die Heureka ein grosser Gewinn. Sein Selbstwertgefühl ist stark gewachsen. Die Ablösung von Frau Triacca und die Beziehungsaufnahme zu Frau Imperiale war für ihn auch Teil eines Reifeprozesses. Er geht nach wie vor sehr gerne ins FZ Heureka.
5. Kl.: Norbert: Mehrbelastung durch das Nacharbeiten. Schulische Leistung, die auf Fleissarbeit beruht, wird vom Regelklassenlehrer überbewertet.
Weitere Bemerkungen: Widersprüchliche Aussagen und Handeln des Regelklassenlehrers; im Gespräch wird der Besuch von Heureka unterstützt, im praktischen Alltag durch unnötige Mehrbelastung erschwert.
5. Kl.: Pascal: Pascal hat weder Vor- noch Nachteile in Bezug auf Heureka. Der Lehrer behandelt ihn wie die anderen Kinder und trotzdem ist er ein Aussenseiter. Im Sozialbereich stellte ihm die 3./4.-Klassenlehrerin ein gutes Zeugnis aus. Der jetzige Lehrer bewertet die Mitarbeit im Unterricht als befriedigend.

Weitere Bemerkungen: Pascal ist in psychologischer Behandlung, da er unter Anorexia Nervosa (Verdacht) leidet.

Pascal lernt und erledigt immer mehr, als er muss, um Bestnoten zu erzielen (morgens 1¼ Stunden, abends 3 Stunden).

Der Lehrer wurde von uns über die Hochbegabung und den Besuch des FZ Heureka informiert. So wie er sich äusserte, erachtet er das Ganze als Privatangelegenheit...

5. Kl.: Silvan: Keine negativen Veränderungen.

Weitere Bemerkungen: Wir sind froh, dass es Heureka gibt. Wir denken, dass Silvan dort aufgefangen wird, wo er in der Regelklasse zu kurz kommt bzw. nicht aufgehoben und gefordert ist. Vielen Dank.

4. Kl.: Alice: Keine Nachteile aufgeführt, keine weiteren Bemerkungen.

3. Kl.: Lucia: Keine Nachteile und keine weiteren Bemerkungen.

3. Kl.: Letizia: Bis jetzt keine Nachteile. Keine weiteren Bemerkungen.

3. Kl.: Nando: Die meisten Lehrpersonen und zum Teil auch Mitglieder der Schulleitung haben weitverbreitete Vorurteile überbegabten Kindern und deren Eltern gegenüber. Dies merken wir insbesondere auch, wie Nando im Projekt der zweisprachigen Klassen integriert ist. Hier in Chur herrscht zumeist die unausgesprochene Meinung, dass das zweisprachige Projekt bereits Begabtenförderung praktiziere. Wir empfinden das längst nicht mehr so, obwohl wir vor drei Jahren die Aufnahme von Nando in die zweisprachige Klasse auch als Fördermassnahme empfanden.

Wir und auch unser Kind haben auch schon mal eine Bemerkung einstecken müssen, die mit den Worten begann: „Ja, wenn er schon jeweils am Mittwoch fehlt, dann soll er auch ...“. Es scheint manchmal, als ob er sich diese Mittwochvormittage Urlaub verdienen müsse. Nun noch eine gute Nachricht: Nando darf nach den Sportferien jeweils am Donnerstagvormittag die Klassengruppe wechseln, damit er nicht das ganze Jahr über ausschliesslich Werken Textil besucht, sondern auch Werken nicht Textil. Auf diese Weise kann er ein Fach besuchen, das in Italienisch unterrichtet wird und das ihn auch mehr erfreut. Das ist doch schon mal ein guter Anfang...

Weitere Bemerkungen: Für Nando ist der Besuch des Förderzentrums Heureka sehr wichtig. Sollte er einmal überbelastet sein, würden wir ihn eher aus dem Projekt der zweisprachigen Klassen herausnehmen als aus der Heureka.

3. Kl.: Salome darf am Mittwoch nicht mehr das Fach „Handarbeit“ besuchen, worüber sie sehr enttäuscht war. Im ersten Halbjahr hat sie dieses Fach mit „Werken“ tauschen können, das ist nun aber nicht mehr möglich. Inzwischen hat sie die Situation akzeptiert.

Weitere Bemerkungen: keine.

2. Kl.: Amélie: Keine Nachteile und keine weiteren Bemerkungen.

2. Kl.: Dominik: Keine Nachteile.

Dominik bekommt gemeinsam mit einem anderen Kind seiner Klasse ab und zu knifflige Zusatzaufgaben, die sie während des Unterrichts allein oder gemeinsam lösen.

Nein, keine Veränderung des Sozialstatus.

Weitere Bemerkungen: Da Dominik jetzt viel zufriedener ist und auch ruhiger arbeitet, sieht auch seine Lehrerin die Vorteile, die der Besuch der Heureka mit sich bringt.

2. Kl.: Nils: Wird manchmal durch Klassenkameraden gehänselt (viele sehen Heureka als Nachhilfe und nicht als Förderung).

Fazit

Von den 21 Eltern, die sich geäußert haben, sehen 14 keine Benachteiligung ihrer Kinder wegen der Teilnahme im Programm des FZ Heureka. Die betroffenen Lehrpersonen behandeln die begabten Kinder gleich wie die anderen Kinder und die meisten begrüßen den Besuch des Förderzentrums Heureka als Ergänzung zu ihrem Unterricht.

Sieben Eltern listen Nachteile auf. Teilweise haben die betreffenden Lehrpersonen höhere Erwartungen an die begabten Kinder als an andere Kinder. Auch ist vereinzelt ein Widerspruch feststellbar zwischen Aussagen und Handeln des Regelklassenlehrers: im Gespräch wird der Besuch von Heureka unterstützt, im praktischen Alltag durch unnötige Mehrbelastung erschwert.

Die von den Eltern aufgeführten Nachteile in Stichworten:

- ÿ Verpassen des mündlichen Unterrichts in der Regelklasse
- ÿ Weniger Freizeit
- ÿ Mehrbelastung durch Nacharbeiten
- ÿ Etikettierung: „Ja, wenn er schon jeweils am Mittwoch fehlt, dann soll er auch ...“.
- ÿ Das Kind wird von anderen Kindern als Streber gehänselt
- ÿ Verpassen eines geliebten Unterrichtsfaches (Handarbeit)
- ÿ Es wird viel Reflexionsarbeit in den Lernprotokollen verlangt

Resultate und Interpretation der Elternumfrage

Alle Eltern, die sich in der Umfrage geäußert haben, stellen bei ihren Kindern deutliche Fortschritte und positive Verhaltensveränderungen durch den Besuch des FZ Heureka fest. Die Fortschritte betreffen die Aspekte Motivation, Leistung und die sozial-emotionale Befindlichkeit.

- ÿ Die Kinder besuchen den Förderunterricht mit Freude und Begeisterung, was unsere These unterstützt, dass begabte Kinder nicht nur andere Herausforderungen, sondern vor allem eine alternative Beschulung brauchen.
- ÿ Begabte Kinder benötigen herausfordernde Aufgabenstellungen, die sie zum Denken anregen. Sie blühen auf, wenn sie autonom und selbstverantwortlich ein für sie interessantes Thema in einer Projektarbeit vertiefen dürfen. Sie lassen sich begeistern, wenn sie an wissenschaftliche Domänen herangeführt werden, die normalerweise im Unterricht der Primarschule nicht vorkommen.
- ÿ Ein sehr wichtiger Aspekt ist das Zusammentreffen mit Kindern, die ein ähnliches intellektuelles Niveau aufweisen, die ebenfalls neugierig und wissbegierig sowie kreativ und ideenreich sind. Bei Heureka sind manche Kinder, die in der Regelklasse als Aussenseiter gelten, oft zum ersten Mal in eine Gruppe integriert, werden akzeptiert und fühlen sich wohl im gemeinsamen Lernen und Spielen. Viele Eltern berichten, dass ihr Kind im FZ Heureka endlich Freunde gefunden hat.

Eine Minderheit der Kinder hat durch den Besuch des Förderunterrichtes Nachteile in Kauf zu nehmen. Diese Nachteile hängen in hohem Masse mit der Haltung, der Organisationsfähigkeit und dem Informationsstand der betroffenen Lehrperson zusammen. Erstaunlicherweise halten jedoch weder Mehrbelastung noch knappe Freizeit auch diese Kinder davon ab, den Unterricht im FZ Heureka mit viel Freude und Begeisterung zu besuchen.

Glücklicherweise wird in der Umfrage deutlich, dass aktuell keines der Heureka-Kinder in der Regelklasse einem qualvollen Mobbing ausgesetzt ist. (1) Das spricht für die These, dass die Mehrheit der begabten Kinder dank ihres Persönlichkeitsprofils (gutes Selbstvertrauen; stabile Selbstsicherheit; eher extrovertiert; offen für soziale Kontakte; auch in der Regelklasse motiviert, gute Leistungen zu erbringen) vor Mobbing eher geschützt sind als durchschnittlich begabte und vor allem lernschwache oder lernbehinderte Kinder. (2)

Meine Vermutung ist, dass die Mehrheit der Lehrpersonen der Kinder, die das FZ Heureka besuchen, eine positive Einstellung zur Heterogenität hat und den Unterrichtsbesuch im FZ Heureka befürwortet. Diese differenzierende Grundhaltung wird in der Klasse kommuniziert, ansonsten werden die begabten Kinder, die am Mittwoch im FZ Heureka sind, genauso behandelt wie alle anderen Kinder auch, sie werden vor allem nicht mit der Etikette „hochbegabt“ versehen und dadurch zu Exoten gestempelt.

Die Umfrage hat einige Schwachstellen in der Organisation und Kommunikation um das Thema Hausaufgaben und Nacharbeiten von verpasstem Lernstoff aufgedeckt. Nicht alle Lehrpersonen bieten den betroffenen Kindern eine den Bedürfnissen des Kindes angepasste Organisationsform an, obwohl die Eltern in Gesprächen auf die Problematik hingewiesen haben.

Einige Kinder nehmen sehr viel Mehraufwand und wenig Freizeit in Kauf, damit sie das Förderzentrum Heureka wöchentlich besuchen können.

Alle Kinder und alle Eltern identifizieren sich inhaltlich und emotional stark mit dieser den Regelklasseunterricht ergänzenden Förderung, wie das FZ Heureka sie anbietet.

- (1) Ein Kind, das in der Regelklasse der Volksschule massiv gemobbt wurde, wechselte in eine Privatschule, wo es seinen Bedürfnissen entsprechend geschult wird. Dort fühlt es sich sehr wohl und kann endlich seine hohen Begabungen entfalten.
- (2) Fazit der Tagung vom 8. November 2006 in Stans zum Thema Hochbegabung und Mobbing.

Auswertung des Kinderfragebogens

Die Kinder des FZ Heureka erhielten unabhängig von ihren Eltern einen Fragebogen, den sie selbst ausfüllten. Von 24 Fragebogen kamen 21 zurück. Die Fragen 1. und 2. konnten vor allem von den Kindern, die den Förderunterricht vormittags oder ganztags besuchen, beantwortet werden, während Frage 3. von allen beantwortet wurde.

1. Jeden Mittwoch bist du nicht in deiner Klasse, weil du den Unterricht im FZ Heureka besuchst. Wie ist diese Situation für dich?

(Die Anmerkungen in Klammern stammen von der Autorin)

6. Kl.: Guido: Es ist einerseits eine tolle Abwechslung, andererseits aber ist es auch nervend, wenn man Prüfungen nachholen muss.
6. Kl.: Linus: Ich finde es in der Heureka viel spannender, denn dort ist man viel selbstständiger. In der Heureka wird auch die Allgemeinbildung geschult, wenn die Mitschüler einen Vortrag über unbekannte Themen vorführen. Es ist eine Abwechslung.
6. Kl.: Jonas: Gut und noch besser, seit ich (am Nachmittag zur Prüfungsvorbereitung fürs Gymnasium) ins Lernforum gehe, weil jemand aus meiner Klasse mir immer sagt, was abgegangen ist.
6. Kl.: Niklas: Meistens ist es wie ein Tag Ferien, wenn ich ins Heureka kann, obwohl ich den Stoff vor- und nachholen muss.
5. Kl.: Eliane: Zu Beginn war es seltsam, dass ich nicht in der Schule bin. Ich habe mich daran gewöhnt und es ist kein Problem.
5. Kl.: Frederik: Gut, ich muss die Sachen nachholen, sonst nichts.
5. Kl.: Gregor: Ganz gut, mich stört es ganz und gar nicht. Ich lerne im FZ Heureka mehr und die anderen in der Schule kommen auch einen Tag ohne mich zurecht.
5. Kl.: Gideon: In der dritten Klasse wurde ich noch von den anderen Kindern verspottet. Heute sagen sie nichts mehr. Mir gefällt es in der Heureka besser als in der Churer Schule.
5. Kl.: Norbert: Ich finde es gut, dass ich in die Heureka gehen kann/darf. Allerdings gibt es am Mittwoch in meiner Klasse ziemlich viele Prüfungen, die ich meistens nachholen muss. Auch muss ich alles Verpasste nachholen.
5. Kl.: Pascal (besucht Heureka nachmittags in seiner Freizeit): Es ist gut, dass es so eine fördernde Schule gibt, man ist willkommen und untereinander wird geholfen. Ich finde es erfreulich, dass man seine Arbeit respektive seine Projektarbeit selber aussuchen darf, man kann auf verschiedene Arten mehr über das Thema erfahren, das Förderzentrum stellt da einem viele Möglichkeiten. Es ist schön, dass ich eine solche Schule besuchen darf. Dabei ist mir manchmal schon komisch, eine solche Klasse für einen Tag zu wechseln, dabei merkt man, dass man nicht der Einzige ist, der von seinen Schulkameraden in eine andere Schule geht.

4. Kl.: Alice: Eigentlich ist die Situation ganz normal. Ich bin ja auch schon eine Weile in der Heureka. An einem Mittwoch musste ich am Wohnort in die Schule, als wir in der Heureka schon Ferien hatten, hatten wir (am Wohnort) noch keine Ferien.
4. Kl.: Robert: (Er hat wegen massivem Mobbing die Schule gewechselt und besucht jetzt eine Privatschule. Er hat den Fragebogen für beide Schulen ausgefüllt.
Volksschule: Es war sehr schön, wenigstens einen Tag weg zu sein!
Privatschule: Ich komme jetzt nur am Nachmittag, d.h. während der Freizeit.
3. Kl.: Lucia: Es macht mir gar nichts aus, dass ich jeden Mittwoch nicht die normale Schule besuche.
3. Kl.: Letizia: Gut, besser als Langeweile haben in der Schule.
3. Kl.: Salome: Nichts Besonderes, die Klassenmitglieder behandeln mich normal. Für die Hausaufgaben brauche ich nicht lange.
3. Kl.: Nando: Ich freue mich jeden Mittwoch auf die Heureka, weil ich in meiner Klasse sowieso keine Kameraden habe.
2. Kl.: Amélie: Mir macht das nichts. Z. B. wenn sie eine Prüfung am Mittwoch machen, dann macht mir das nichts, wenn ich sie am Donnerstag machen muss.
2. Kl.: Dominik: Ich freue mich immer auf die Heureka.
2. Kl.: Nils: Diese Situation ist für mich sehr gut.
2. Welche Erfahrungen machst du mit den Mitschülerinnen/Mitschülern und Lehrpersonen deiner Klasse seit du das FZ Heureka besuchst?
6. Kl.: Guido: Es ist eigentlich gewöhnlich, alles normal.
6. Kl.: Linus: Es gibt viele Kinder, die eifersüchtig sind auf mich, die dann sagen: „Ich will auch so intelligent wie du sein.“ Ich antworte dann immer: „Es gibt auch Nachteile.“ Sie rufen manchmal auch „Streber“ oder „Gschidkopf“. Bei der Lehrerin gab es manchmal auch, dass sie sauer auf mich war, wenn ich eine 4.5 gemacht habe.
6. Kl.: Jonas: Es ist viel besser geworden, sie sind nicht mehr so neidisch.
6. Kl.: Niklas: Am Anfang, als ich das Heureka besuchte, taten ein paar meiner Mitschüler komisch. Dies hat sich aber bis jetzt verändert. Meine jetzige Lehrerin unterstützt (es), dass ich ins Heureka gehen kann.
5. Kl.: Eliane: Zu Beginn sagten ein paar Schüler: „Dieses Schiers ist doch nur für ...“
Doch jetzt sind diese Bemerkungen wie weggeblasen.
5. Kl.: Frederik: Einige Mitschüler sind ein wenig neidisch und spötteln, aber das ist mir egal.

5. Kl.: Gregor: Mir ist nichts aufgefallen. Sie behandeln mich gleich, ausser, dass ein paar Unbekannte mir sagen, dass ich in die „Streberschule“ gehe.
5. Kl.: Gideon: In der 3. und 4. Klasse hat man mir auch Schulstoff „geschenkt“. Aber jetzt in der 5. Klasse muss ich alles nacharbeiten. Meine Mitschüler haben sich daran gewöhnt, dass ich am Mittwoch fehle.
5. Kl.: Norbert: Am Anfang ärgerten sie mich noch, aber jetzt ist es viel besser.
5. Kl.: Pascal (besucht Heureka nachmittags in seiner Freizeit): Alle (bei Heureka) wirken aufgestellt, niemand wird ausgeschlossen, jeder kommt auf einem zu. Es herrscht eigentlich eine gleiche Stimmung wie in der Schule, doch irgendwie ist es doch anders. Die Klasse aber ist unter sich gleich wie in einer normalen Schule, einfach sind es andere Kinder, einfach wird anders „gesprochen“. Ich selber bin bis jetzt nie richtig auf die anderen zugegangen, sie schon. Ich werde es versuchen.
4. Kl.: Alice: Zuerst haben sie mich gefragt, dann haben sie es akzeptiert. Manchmal vergessen sie es, dass ich mittwochs gefehlt habe. Ich habe gemerkt, sie ärgern mich eigentlich nicht mehr so wie früher.
4. Kl.: Robert: (Er hat wegen massivem Mobbing die Schule gewechselt und besucht jetzt eine Privatschule. Er hat den Fragebogen für beide Schulen ausgefüllt.
Volksschule: Die Schüler sagten: " Gäll, das isch ä IKK für extra Dummi! Die Lehrer verlangten, dass ich den verpassten Stoff nachholen soll!
3. Kl.: Lucia: Es ist alles gleich geblieben, wie es war, als ich noch nicht in die Heureka gegangen war.
3. Kl.: Letizia: Keine, sie fragen nichts, sagen nichts, für sie ist das normal.
3. Kl.: Salome: Es hat sich nichts gross verändert. Ich werde nur manchmal befragt, was wir machen, aber das kommt eher selten vor.
3. Kl.: Nando: Einige Kinder fragen: „Wieso gehst du eigentlich in diese Heureka? Das ist doch doof!!“ Ich muss den ganzen Schulstoff nacharbeiten! L
2. Kl.: Amélie: Ich finde sie (die Kinder bei Heureka) alle wirklich sehr nett und ich fühle mich fast schon wie in einer richtigen Klasse!
Am Anfang hat es mich ein bisschen genervt, weil sie (die Kinder der Regelklasse) immer fragen: „Wo warst du?“ und so weiter, aber jetzt wissen sie, dass ich in die Heureka komme und dann fragen sie auch nicht mehr.
2. Kl.: Dominik: Meine Lehrerin unterstützt mich, meine Mitschüler bemerken kaum, dass ich am Mittwochmorgen zwei Stunden fehle.
2. Kl.: Nils: Sie akzeptieren gut, dass ich in die Heureka gehe.
3. Schreibe hier auf, was du über die Heureka denkst.
6. Kl.: Guido: Vorteil: tolle Abwechslung, nette Kollegen. Nachteil: Prüfungen nachholen.

6. Kl.: Linus: Ich finde die Heureka eine gute Idee. Es ist einmal eine Abwechslung zur normalen Schule. Ich denke auch, dass es nicht gerecht ist, wenn der Kanton und die Gemeinden die Heureka nicht unterstützen.
6. Kl.: Marco: Ich finde es eine tolle Sache und eine gute Chance, auch um neue Freunde zu gewinnen.
6. Kl.: Jonas: Es gefällt mir besser als die (Regel)Schule, weil man nicht so eingeschränkt ist und es ist nicht halb so langweilig. Ich finde es eine gute Abwechslung.
6. Kl.: Niklas: Ich bin froh, dass es die Heureka gibt.
5. Kl.: Eliane: Mir gefällt das FZ Heureka, da ich weiss, ich werde gefördert. Es ist nicht mehr wie früher, als ich es langweilig hatte. Ich finde, das FZ Heureka ist super!
5. Kl.: Frederik: Ich finde es sehr gut, weil man auch andere Kinder trifft und viel lernt.
5. Kl.: Gregor: Das FZ Heureka ist aus meiner Sicht das Beste, das einem begabten Kind passieren kann. Denn im FZ Heureka bekommt das Kind alles, was es braucht, um sich zu einem kleinen „Genie“ zu entwickeln. (Zum Beispiel: Material, gute Lehrerinnen, Lernpartner, Ideen, Übungen, ...)
5. Kl.: Gideon: Ich habe in der Heureka gelernt, meine eigenen Ziele zu verfolgen. In der Heureka treffe ich Kinder, die zu mir passen. Ich gehe sehr gerne in die Heureka.
5. Kl.: Norbert: Es macht mir Spass zu denken, deshalb finde ich es sehr gut, was das Förderzentrum Heureka macht.
5. Kl.: Pascal (besucht Heureka nachmittags in seiner Freizeit): Für die meisten ist das ihre Schule, in der sie mit gleichen zusammen lernen können, klar ist das nicht von der Schule aus möglich, aber für Kinder, die das brauchen, ist es wichtig, dass es eine solche Schule gibt und dass das unterstützt wird. Ich bin froh, dass ich Heureka besuchen kann.
5. Kl.: Silvan: Ich finde das FZ Heureka super! Man kann mit Computern oder Notebooks arbeiten, ein Thema nach Wahl präsentieren, es gibt eine Pause, Denksport und noch vieles mehr. Das Heureka erfüllt seinen Zweck perfekt.
4. Kl.: Alice: Ich mache nicht so gerne solche Fragebogen, darum hoffe ich, es kommt nicht so oft vor.
Die Heureka ist etwas Spezielles.
4. Kl.: Daniel: Es ist super, nur dumm, dass ich am Nachmittag Heureka hab. Besser wäre am Vormittag.
4. Kl.: Robert: (Er hat wegen massivem Mobbing die Schule gewechselt und besucht jetzt eine Privatschule. Er hat den Fragebogen für beide Schulen ausgefüllt.
Privatschule: Ich bin froh, dass ich ins Heureka kommen kann, leider nur noch bis zu den Sommerferien.
3. Kl.: Lucia: Es gefällt mir sehr, dass es im FZ Heureka so tolle Bücher-Denksports gibt. Der Unterricht vom FZ Heureka gefällt mir sehr gut. Meine Lehrerin, M. Triacca, ist eine sehr gute und nette Lehrerin.
3. Kl.: Letizia: Es ist viel toller als in der (Regel)Schule!
3. Kl.: Salome: Es ist eine tolle Idee, so etwas zu gründen. Ich habe mich sehr gefreut, als ich kommen konnte und ich denke, das haben sich alle anderen auch.

3. Kl.: Nando: Das Schlimmste für mich wäre, mir die Heureka zu verbieten! Ich arbeite in der Heureka viel, aber gerne. J Die Heureka-Kinder passen zu mir und meine Lehrerin ist nett.
2. Kl.: Amélie: Ich finde es gut, dass es das FZ Heureka gibt.
2. Kl.: Dominik: Ich finde es toll, dass ich an eigenen Projekten arbeiten kann, wie ich die Sachen, die mich interessieren, noch nicht in der Schule lernen kann.
2. Kl.: Nils: Ich denke, dass die Heureka eine sehr gute Schule ist.

Fazit

Die Situation, jeden Mittwoch in der Regelklasse zu fehlen, ist für alle befragten Kinder gut zu bewältigen. Als nachteilig wird das Nacharbeiten des Lernstoffes aufgeführt. Hin und wieder gibt es besonders zu Beginn des Besuchs im Förderzentrum Fragen oder Hänseleien von Mitschülern zu ertragen. Meistens legen sich diese Probleme nach einiger Zeit, da der Besuch des Förderzentrums für alle zur Normalität wird. Vereinzelt, auf Neid zurückzuführende Äusserungen von anderen Kindern scheinen die besonders begabten Kinder oberflächlich betrachtet ohne grosse psychische Beeinträchtigungen zu ignorieren.

Die aufgezählten Nachteile wiegen jedoch nicht so schwer, als dass sie den deutlich erlebten Gewinn, einmal pro Woche ins Förderzentrum zu dürfen, entscheidend beeinflussen können. Im Gegenteil, der Mittwoch ist der Tag in der Woche, auf den alle Heureka-Kinder sich riesig freuen.

Exkurs zum Thema Pull-out-Programm und soziale Kompetenzen

Wie in der Einleitung erwähnt, werden Pull-out-Programme (auch Heureka zählt dazu) oft negativ bewertet, indem argumentiert wird, dass sie begabte Kinder separieren und somit zu Einzelgängern machen würden. Dazu ist zu sagen, dass im Falle von Heureka die Kinder während vier Tagen pro Woche in der Regelklasse integriert bleiben. Diese, den Volksschulunterricht ergänzende Förderung darf deshalb nicht verglichen werden mit so genannten Eliteschulen (z.B. Talenta in Zürich), in denen die Kinder die ganze Schulzeit verbringen.

An dieser Stelle sind Erfahrungen wiedergegeben, die wir in den vergangenen 5 Jahren mit der Förderung von begabten Kindern im FZ Chur und in den letzten 3 Jahren im FZ Heureka gemacht haben.

Wie oben bemerkt, scheint aktuell keines der Heureka-Kinder in der Regelklasse einer Mobbing-Situation ausgesetzt zu sein. Im FZ Chur und im FZ Heureka haben wir erlebt, dass hochbegabte Kinder in der Regelklasse gemobbt wurden. Diese Kinder hatten schon vor Eintritt ins Förderprogramm soziale und emotionale Probleme wegen ihrer Klassenkameraden. Der Zusammenhang mit der Etikettierung „hochbegabt“ wurde im Detail nie untersucht und kann auch nicht darauf reduziert werden. Die Aussenseiterproblematik der betroffenen Kinder blieb auch während der Förderung im Pull-out-Programm im System der Regelklasse bestehen, weil sie von den Lehrpersonen ignoriert oder nur unzulänglich angegangen wurde. Der Besuch des Förderzentrums konnte zur Lösung dieser Probleme nichts beitragen, weil sie im System der Regelklasse auftraten. Ein Gespräch mit allen Beteiligten rund um die betroffenen Kinder kam in einem Fall zwar zustande, jedoch wurden nur das gemobbte Kind und seine Familie als Problemauslöser betrachtet. Schulbehörde und Schulinspektorat übten auf das Kind und seine Eltern massiven Druck aus, die unhaltbare Situation zu verändern. Die eigentlich problematische Situation des gemobbten Kindes und seiner mobbenden Klassenkameraden im gesamten System zu betrachten und zu lösen, wurde nicht versucht.

Die These, dass die Mehrheit der begabten Kinder dank ihres Persönlichkeitsprofils vor Mobbing weitgehend geschützt ist (Fazit der Tagung vom 08.11.2006 in Stans), kann ich weitgehend nachvollziehen, jedoch müssen die Ausnahmen doch Erwähnung finden. Meine Erfahrungen zeigen, dass besonders begabte Kinder in der Klasse zu Aussenseitern werden können, wenn eines oder mehrere dieser Merkmale zutreffen:

- ÿ Das Kind ist höchstbegabt, d.h. der Unterschied zwischen seinen intellektuellen Fähigkeiten und jenen der durchschnittlich begabten Klassenkameraden beträgt mehrere Jahre (mit gleichem Geburtsjahrgang).
- ÿ Die Interessen des Kindes sind sehr stark abweichend von jenen der Klassenkameraden. Beispielsweise hat es ein linkisches, unsportliches Kind oft schwer, mit seinen intellektuellen Themen bei seinen sportbegeisterten Kollegen auf positive Resonanz zu stossen. Das hochbegabte Kind denkt und handelt „in anderen Welten“ und findet in der Klasse keine Gesprächspartner und Freunde.
- ÿ Das Kind „spricht anders“ als seine Klassenkameraden (entweder, weil es in seiner sprachlichen Entwicklung weit voraus ist und/oder, weil es im Elternhaus in einer anderen Sprache oder auf einem anderen Sprachniveau kommuniziert).
- ÿ Das Kind ist ängstlich, schüchtern, introvertiert.
- ÿ Das Kind beginnt, aus Frust und weil es sich nicht verstanden fühlt, zurückzuschlagen.
- ÿ Das Kind zeigt mittelmässige oder gar unterdurchschnittliche Schulleistungen.
- ÿ Das Kind kooperiert nicht mit der Lehrperson und reagiert mit Ablehnung auf Lösungsversuche, die diese unternimmt.
- ÿ Das Kind weist irgendeine körperliche Besonderheit auf: es ist zum Beispiel klein gewachsen, hat grob- oder feinmotorische Schwierigkeiten, ist etwas unbeholfen, hat ein auffälliges Muttermal usw.

ÿ Die Kultur des Elternhauses, aus dem das besonders begabte Kind stammt, und jene der Kinder des übrigen Klassenverbandes, Schulhauses oder sogar des Wohnortes sind so stark unterschiedlich, dass im alltäglichen Schulerleben immer wieder Missverständnisse, Unvereinbarkeiten, ja sogar Brüche zutage treten. Die Konfrontation von zwei ganz verschiedenen Kulturphilosophien geschieht weniger im Schulzimmer als vielmehr in den Gängen, auf dem Pausenplatz oder auf den Schulwegen, wo sie für die Lehrperson nicht einsehbar und kontrollierbar ist.

Es kommt vor, dass besonders begabte Kinder, auf die eines oder mehrere der aufgelisteten Merkmale zutreffen, tatsächlich auffällig werden in einer Klasse und dadurch der Fokus auf das problematische Verhalten dieses einzelnen Kindes gerichtet ist, statt auf das gesamte System, in dem dieses Verhalten auftritt. Das betroffene Kind wird mit allen Mitteln bearbeitet, damit es sich ändert und die meisten dieser Kinder versuchen auch mit wachsender Verzweiflung, sich zu ändern und anzupassen. Diese Versuche sind jedoch meist zum Scheitern verurteilt. Ein Kind kann sich nicht aus sich heraus verändern, wenn seine Umgebung sich nicht auch mit ihm verändert. Dies ist nur möglich, wenn alle Beteiligten im System aktiv an einer Lösung arbeiten, d.h. die Lehrperson muss mit der ganzen Klasse und deren Untergruppierungen (TäterInnen, AssistentInnen, VerstärkerInnen, ZuschauerInnen, Opfer und HelferInnen) gemeinsam Lösungen aushandeln und deren Vollzug partizipativ angehen.

Wie sehr das System, in dem sich ein Kind bewegt, Einfluss hat auf sein Verhalten, zeigt sich, wenn das gemobbte Kind regelmässig in ein anderes System integriert wird, in dem auf seine ureigensten Bedürfnisse eingegangen wird und es so akzeptiert wird, wie es ist. An den Tagen, da die betreffenden Kinder das Förderzentrum besuchten, waren sie in der Fördergruppe aufgehoben und im Sozialverhalten völlig unauffällig und problemlos. Ihre Lernbedürfnisse wurden im Förderzentrum wahrgenommen und sie konnten ihre Begabungen individuell entfalten.

Die Eltern dieser Mobbingopfer brachten immer wieder deutlich zum Ausdruck, dass die betroffenen Kinder die Schulzeit dank des Fördertages „überlebt“ haben. Der Fördertag war für sie die „Tankstelle“ im Wochenverlauf, es war ein Tag der Erholung von der schlimmen Situation in der Regelklasse.

Unsere Schlussfolgerungen dazu:

ÿ Begabte Kinder werden nicht gemobbt, weil sie eine Fördergruppe besuchen. Das Mobbing hat seine Gründe im System der Regelklasse, manchmal der Schule oder gar der Dorfkultur. Im System wird die Situation durch die Führung (Lehrpersonen, Schulleitung) ignoriert oder unbeholfen angegangen, was das Mobbing meist noch verstärkt.

ÿ Explizit dann, wenn begabte Kinder in der Regelklassensituation gemobbt werden, brauchen sie einen Pull-out-Fördertag. Dieser eine Tag bietet ihnen, neben einer angepassten Förderung, Schutz und Erholung. In der Fördergruppe können sie die sozial-emotionalen Kompetenzen, die sie in der Regelklasse nicht einsetzen können, üben (z. B. das Zusammenarbeiten mit anderen Kindern, das Einfühlen in die Bedürfnisse der anderen und das Durchsetzungsvermögen in einer Gruppe). In der Fördergruppe werden sie akzeptiert, sind integriert und können ihr Selbstvertrauen stärken.

Exkurs zum Thema Integration

Soziale Integration und geistige Unabhängigkeit

Meiner Meinung nach muss man unterscheiden zwischen sozialer Integration und geistiger Autonomie. Diese beiden Aspekte dürfen nicht verwechselt werden: das respektvolle Zusammenleben in einer Gemeinschaft ist wichtig für den Erfolg einer Gesellschaft, aber genauso wichtig sind Kompetenzen wie gedankliche Unabhängigkeit, Ideenreichtum und Kreativität.

Die zurzeit sehr in den Vordergrund gestellte soziale Integration darf auf geistiger Ebene und in der Kompetenzentwicklung nicht zu einem nivellierenden Einheitsniveau führen, denn damit würden die Ressourcen der Unterschiedlichkeit und Vielfältigkeit der Individuen gebremst.

Unsere Gemeinschaft ist angewiesen auf Menschen, die individuell, unabhängig, kreativ und kritisch denken können und in Teamarbeit gemeinsam zu Lösungen für anstehende Probleme finden. In globalen Firmen (z.B. UBS) werden Teams aufgrund ihrer unterschiedlichen Ressourcen und Kompetenzen gebildet, damit möglichst viele verschiedene Fähigkeiten, Ideen und Talente eingebracht werden. So ergänzen sich die Individuen im Team optimal und erzielen Spitzenleistungen, was für den wirtschaftlichen Erfolg der Firma entscheidend ist.

Variation und Ergänzung

Deshalb ist es angebracht, die Lernsituationen zu variieren:

- einerseits gemeinsames Lernen in heterogenen Gruppen (Lernen voneinander und miteinander, kooperatives Lernen)
- andererseits Lernen in homogenen Gruppen (Lernen auf ähnlichem Niveau, mit ähnlich gelagerten Bedürfnissen und Interessen).

Diese beiden Lernsituationen ergänzen sich in idealer Weise. Die positiven Reaktionen der Schülerinnen und Schüler, die das FZ Heureka und andere Pull-out-Programme besuchen, beweisen dies eindrücklich. Vier Tage Regelklassenunterricht und komplementär dazu ein halber oder ganzer Tag Förderprogramm sind die ideale Mischung für optimale Lernergebnisse, Wohlbefinden und Motivation. Das gilt nicht nur für besonders begabte Kinder, sondern auch für andere Gruppierungen innerhalb einer Klasse oder eines Schulhauses. In kleinen Schulgemeinden ist es sinnvoll, die einzelnen interessensorientierten Gruppierungen regional zusammenzufassen, denn eine Lerngruppe sollte eine Mindestanzahl Schülerinnen und Schüler nicht unterschreiten.

Lernen in integrativen, heterogenen Gruppen einerseits und Pull-out-Programme für die verschiedenen homogenen Gruppierungen einer Klasse oder Schule andererseits widersprechen sich nicht, im Gegenteil: sie ergänzen sich auf ideale Weise.

Zudem geschieht die Förderung der intellektuellen Fähigkeiten der begabten Kinder explizit nicht im Einzelunterricht, sondern im sozialen Kontext einer Gruppe von ähnlich Leistungsstarken. Auch die Förderung geistiger Kompetenzen ist abhängig vom sozialen Austausch innerhalb einer Gruppe, wie ich in den Schlussfolgerungen dieser Arbeit noch ausführen werde.

In diesem Sinne muss man die Integrationsbestrebungen in der Volksschule, die auf sozialer Ebene zu befürworten sind, in den kommenden Jahren genau beobachten, reflektieren und laufend neu einordnen und bewerten.

2. Hausaufgaben, Lernstoff und Prüfungen nachholen

Auswertung der Elternumfrage

Wie in der Einleitung erwähnt, taucht im Gespräch mit Eltern immer wieder das Problem auf, dass manche Kinder, die den Unterricht im Zentrum zur Förderung besonderer Begabungen Heureka besuchen, sehr viel verpassten Lernstoff nacharbeiten müssen und/oder sehr viele Hausaufgaben zu bewältigen haben. Dies, obwohl wir in unserer Empfehlung für Lehrpersonen schreiben, dass nur das Wichtigste nachgeholt werden soll, dass insbesondere monotone Hausaufgaben zu vermeiden sind und dass der Besuch des FZ Heureka für das Kind keine Nachteile in der Regelklasse mit sich bringen sollte (Mobbing, unverhältnismässige Mehrarbeit etc.) Die nachteilige Mehrarbeit betrifft vor allem Kinder, die den Förderunterricht am Vormittag oder den ganzen Tag besuchen und damit den regulären Unterricht verpassen.

Im Rahmen der Umfrage vom Februar 2007 stellte ich deshalb auch zu diesem Bereich mehrere Fragen, welche von 21 der angeschriebenen 24 Eltern beantwortet wurden. Die Erfahrungen der Eltern sind im Folgenden eins zu eins wiedergegeben. In der internen Fassung mit Vornamen, in der externen Fassung anonymisiert, das heisst, die Vornamen der Kinder wurden geändert.

Hausaufgaben

1. Wie lange arbeitet Ihr Kind durchschnittlich täglich an den Hausaufgaben?

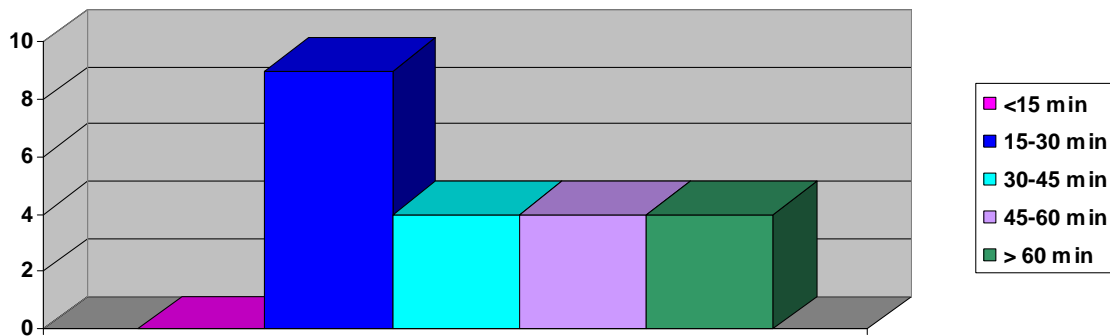
Ergebnisse:

<15 min	15 – 30 min	30 – 45 min	45 – 60 min	> 60 min
	9	4	4	4
	6. Klasse: 1 5. Klasse: 2 3. Klasse: 3 2. Klasse: 3	6. Klasse: 1 5. Klasse: 2 4. Klasse: 1	6. Klasse: 2 5. Klasse: 2	6. Klasse: 1 5. Klasse: 2 3. Klasse: 1

n=21

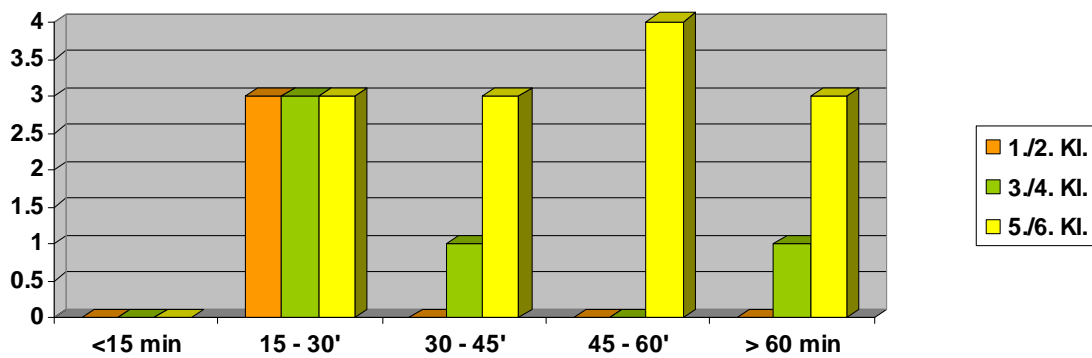
Gliederung nach Zeiteinheiten:

n=21



Gliederung nach Klassenstufen:

n=21

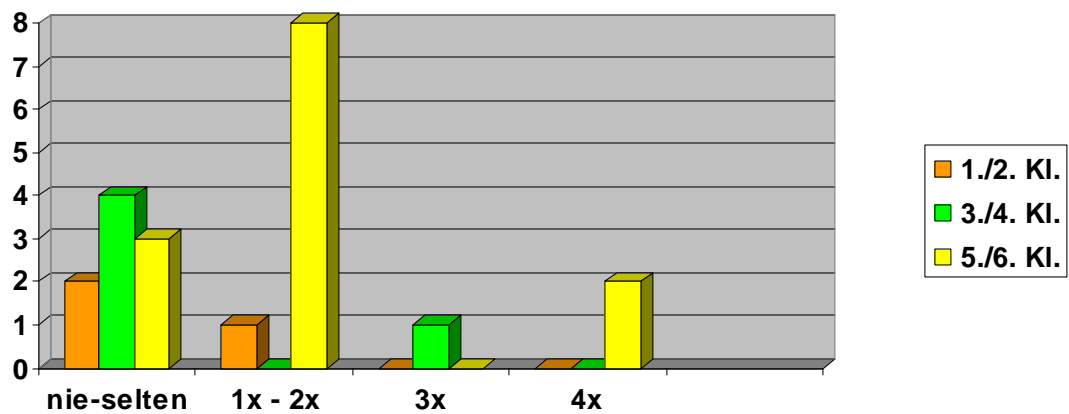


2. Wie oft pro Woche muss das Kind überdurchschnittlich viele Hausaufgaben bewältigen?

Ergebnisse:

Nie - selten	1x – 2x	3x	4x
9	9	1	2
6. Klasse: 1 5. Klasse: 2 4. Klasse: 1 3. Klasse: 3 2. Klasse: 2	6. Klasse: 3 5. Klasse: 5 2. Klasse: 1	3. Klasse: 1	6. Klasse: 1 5. Klasse: 1

n=21



n=21

3. Bekommt Ihr Kind auch Hausaufgaben von Mittwoch auf Donnerstag?

Ergebnisse:

Ja	Nein oder sehr selten
13	8
6. Klasse: 4 5. Klasse: 6 3. Klasse: 3	6. Klasse: 1 5. Klasse: 2 4. Klasse: 1 3. Klasse: 1 2. Klasse: 3

n=21

4. Wann und wie beauftragt die Lehrperson diese Hausaufgaben, wenn das Kind mittwochs im FZ Heureka ist?

Es wurden folgende Varianten genannt:

2. Klasse:

ÿ Das Kind bekommt die Hausaufgaben meistens von Dienstag auf Donnerstag.

ÿ Aufgaben von Dienstag auf Donnerstag werden von der Lehrerin in einem separaten Heft notiert.

ÿ Keine Aufgaben von Mittwoch auf Donnerstag.

3. Klasse

- ÿ Das Kind muss sich am Wochenplan und an den aktualisierten Einträgen auf einer Hausaufgaben-Wandtafel selber informieren.
- ÿ Die Lehrperson bespricht am Donnerstagnachmittag nach Schulschluss mit dem Kind, was für Hausaufgaben es bis wann nachzuarbeiten hat.
- ÿ Das Kind erhält die Aufgaben entweder am Dienstagabend oder seine Schwester holt sie am Mittwochmittag bei der Lehrperson ab.

4. Klasse

- ÿ Das Kind bekommt die Hausaufgaben am Dienstag auf Freitag.

5. Kl.

- ÿ Das Kind muss sich bei seinen Lehrpersonen und/oder Mitschülern selber informieren.
- ÿ Der Lehrer schreibt die Aufgaben ins Aufgabenbuch ein.
- ÿ Am Dienstag schreibt die Lehrperson die Hausaufgaben auf ein Notizblatt.
- ÿ Am Dienstag bekommt das Kind die Aufgaben.
- ÿ Ein Klassenkamerad (Nachbar) bringt die Hausaufgaben am Mittwoch aus der Schule mit.
- ÿ Das Kind bekommt die Aufgaben am Dienstag und muss sie auf Donnerstag machen.

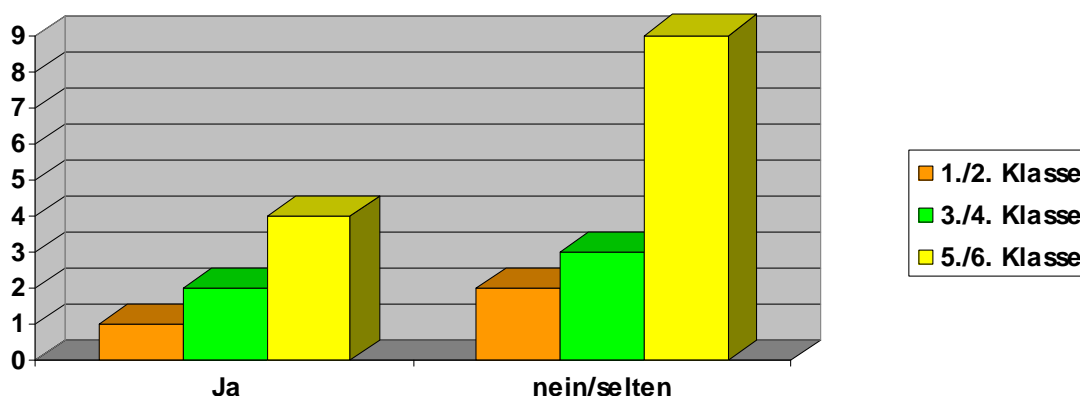
6. Kl.

- ÿ Das Kind muss die Hausaufgaben im „Fächli“ abholen und zu Hause nacharbeiten, was es meistens am Wochenende erledigt.
- ÿ Von Dienstag auf Donnerstag. Zum Nachholen des Mittwochmorgen-Stoffs für Freitag, wird am Donnerstag mitgeteilt.
- ÿ Meistens bekommt das Kind die Hausaufgaben am Donnerstag zur Erledigung bis Freitag, selten am Dienstag.
- ÿ Das Kind holt die Hausaufgaben am Mittwochnachmittag beim Kollegen ab.

5. Hat Ihr Kind regelmässig Hausaufgaben übers Wochenende (Freitag – Montag)?

Ergebnisse:

Ja	Nein/sehr selten/nur wenig
7	14
6. Klasse: 2 5. Klasse: 2 * 4. Klasse: 0 3. Klasse: 2 ** 2. Klasse: 1 ***	6. Klasse: 3 * 5. Klasse: 6 ** 4. Klasse: 1 3. Klasse: 2 2. Klasse: 2
* phasenweise: 1 Kind ** muss den Wochenplan erledigen: 1 Kind *** von Freitag bis Mittwoch: 1 Kind	* nur Naturkunde: 1 Kind ** nur Verbesserungen: 1 Kind



n=21

Fazit

Der Trend, dass Schüler ab der 5. Primarklasse wesentlich mehr Hausaufgaben zu bewältigen haben, ist nicht einheitlich. Drei Kinder der Stufe 5./6. Klasse haben zwar täglich mehr als eine Stunde an Hausaufgaben zu arbeiten, genau gleich viele Kinder derselben Stufe müssen aber nur 15 – 30 Minuten pro Tag für Hausaufgaben aufwenden. Auf der anderen Seite hat ein Drittklässler ebenfalls mehr als eine Stunde Hausaufgaben täglich. Dies übersteigt die Faustregel, wonach pro Schuljahr und pro Tag ca. 10 Minuten Hausaufgaben anfallen sollten, bei weitem und scheint mir unverhältnismässig viel zu sein. Diese Situation sollten die betreffenden Eltern und die Lehrpersonen in einem Gespräch klären, um bessere Bedingungen für das Kind zu schaffen.

Prüfungen

1. Finden wichtige Prüfungen in der Regelklasse häufig am Mittwoch statt?

Ergebnisse: n=17

Ja/häufig/manchmal	Nein/sehr selten
6	11
6. Klasse: 2	6. Klasse: 2
5. Klasse: 2	5. Klasse: 4
4. Klasse:	4. Klasse: 1
3. Klasse: 2	3. Klasse: 1
2. Klasse:	2. Klasse: 3

2. Kann/muss Ihr Kind diese Prüfungen nachholen?

Ergebnisse: n=14

Theoretisch und praktisch: ja/häufig/manchmal	Kind besucht Heureka-Unterricht nur am Mittwochnachmittag
11	3
6. Klasse: 4	6. Klasse: 1
5. Klasse: 3	5. Klasse: 2
4. Klasse: 1	4. Klasse: 0
3. Klasse: 2	3. Klasse: 0
2. Klasse: 1	2. Klasse: 0

3. Entstehen Nachteile dadurch? Wenn ja, welche?

6. Klasse:

Prüfung in Einzelarbeit, manchmal im Voraus, manchmal danach.

6. Klasse:

Das Kind muss die Prüfung im Gang nachholen und wird häufig gestört.

5. Klasse:

Prüfungen (ausser Diktate) müssen zum Teil in der Freizeit nachgeholt werden. Nachteil: weiteres Nachholen von Schulstoff, weniger Freizeit.

4. Klasse:

Anfangs musste das Kind die Prüfungen während einer anderen Schulstunde im Klassenzimmer nachholen. Nun wurde mit der Lehrperson abgemacht, dass das Kind in ein anderes Zimmer darf, wo es sich besser konzentrieren kann.

Andere Nennungen: keine Nachteile.

Fazit

In der Erhebung verzichteten 10 Lehrpersonen darauf, am Mittwoch Prüfungen anzusetzen. Die anderen 5 Lehrpersonen führen Prüfungen auch mittwochs durch und das Kind darf/muss diese dann unter teils erschwerten Bedingungen nachholen. Verhandlungen für bessere Bedingungen beim Nachholen von Prüfungen sind von Schülerseite oder von den Eltern in diesem Bereich mindestens ein Versuch wert.

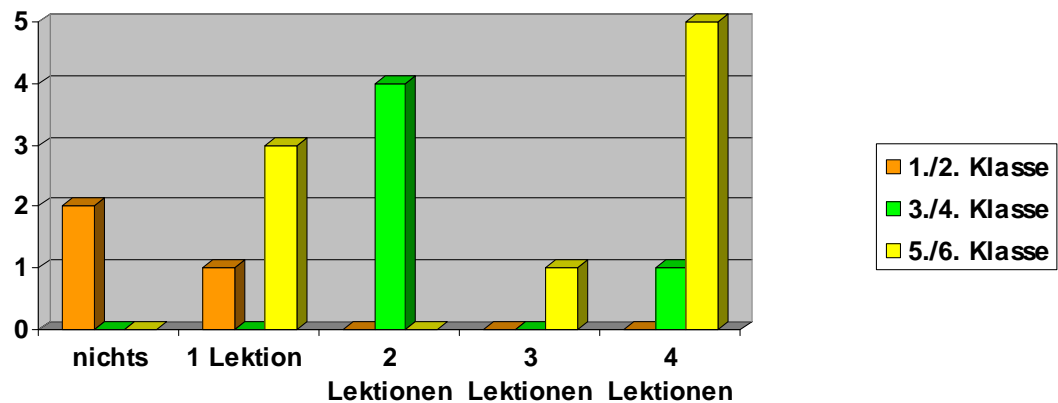
Nacharbeiten des am Mittwoch verpassten Lernstoffes

1. Was muss das Kind nacharbeiten?

Ergebnisse:

n=17

Nichts	1 Lektion	2 Lektionen	3 Lektionen	4 Lektionen
2	4	4	1	6
2. Klasse: 2	2. Klasse: 1 6. Klasse: 3	3. Klasse: 3 4. Klasse: 1	5. Klasse: 1	3. Klasse: 1 5. Klasse: 4 6. Klasse: 1



n=17

Die Angaben und Kommentare der Eltern zur Frage 3.1. und zu den Fragen 3.2. und 3.3 sind gemeinsam aufgelistet. In der internen Fassung sind in diesem Teil die Kinder mit Vornamen aufgeführt. In der externen Fassung sind sie anonymisiert.

2. Wie ist das Nacharbeiten des verpassten Lernstoffes organisiert?
3. Entstehen Nachteile dadurch? Wenn ja, welche?

6. Kl.: Guido muss Naturkunde nacharbeiten.

Guido muss die Blätter abschreiben.

Nachteile: Ich finde, man könnte diese Blätter kopieren. Es würde ihm einige Zeit ersparen, denn er muss auch viel zeichnen, was er nicht so gut kann.

6. Kl.: Linus: Die Unterrichtsblätter werden zum Voraus oder am Donnerstag durch die Lehrerin abgegeben.

Nachteile: Fehlende Erklärung im Fach Italienisch.

6. Kl.: Jonas muss eine Lektion Deutsch nacharbeiten, selten einmal Mathe.

Jonas bekommt jeweils Zeit bis am darauffolgenden Dienstag, um die Arbeiten nachzuholen (Deutsch). Mathe muss er meistens nicht nacharbeiten.

Jonas hätte am Mittwoch jeweils je 1 Lektion Turnen, Deutsch, Mathe und Singen. Dadurch muss er wenig nacharbeiten. Ausserdem haben die Lehrerinnen den Stundenplan in der 5. Kl. und jetzt in der 6. Kl. extra etwas angepasst, damit Jonas möglichst wenige Lektionen verpasst.

Nachteile: Nein, es entstehen keine Nachteile.

6. Kl.: Niklas bekommt die Aufgaben am Donnerstag schriftlich gestellt. Zum Nachholen des Mittwochmorgen-Stoffs hat er Zeit bis Freitag.
Nachteile: Da Italienisch nicht von der Klassenlehrerin erteilt wird, müssen die Eltern helfen. Das ist manchmal schwierig. (Fremdsprachenkompetenz der Eltern)
5. Kl.: Eliane muss den obligatorischen Stoff nacharbeiten und zwar die Fächer, Mathe, Italo, Deutsch, Mensch und Umwelt. Sie macht einen Teil am Dienstag und einen Teil am Mittwoch.
Nachteile: Sie hat manchmal viel zu viele Hausaufgaben und muss bis in die Nacht hinein arbeiten.
5. Kl.: Frederik: Alles, manchmal sogar mehr (weil der Lehrer mit der Klasse nicht das ganze Programm schafft). Zum Teil auch repetitive Aufgaben.
Frederik muss den Stoff selbstständig zu Hause nacharbeiten. Er erledigt alles am Dienstagabend auf einmal, damit er am Mittwoch frei hat. Am Dienstagabend hat er darum überdurchschnittlich viele Hausaufgaben.
Nachteile: Mündliche Erklärungen vom Mittwochmorgen gehen an Frederik vorbei.
5. Kl.: Norbert: Prinzipiell alles
Abschreiben des versäumten Schulstoffes von Klassenkameraden. Manchmal Nacharbeiten in der Schule während Randzeiten in der Freizeit.
Nachteile: Mehrbelastung. Z.T. erschwertes Lernen/Abschreiben.
5. Kl.: Gregor: Nur die grundlegendsten Sachen.
Am Dienstag bekommt Gregor Übungsblätter mit dem verpassten Lernstoff.
Nachteile: keine.
5. Kl.: Gideon muss alle schriftlichen Sachen nacharbeiten. Ausserdem muss er sich bemühen, sich in den Hauptfächern (Mathematik, Deutsch und Italienisch) auf dem aktuellen Stand zu halten. Es ist auch schon vorgekommen, dass es an einem Donnerstag einen unangekündigten Test hatte.
Meistens bekommt Gideon am Dienstag den Schulstoff nach Hause, welchen die übrige Klasse am Mittwoch erarbeitet. Oft gibt es auch am Donnerstag noch etwas nachzuholen.
Nachteile: Am Dienstag und Donnerstag hat Gideon meistens sehr viele Hausaufgaben. Am Donnerstag ist das ungünstig, da er an jenem Tag auch Training hat.

4. Kl.: Alice: Rechnungsaufgaben, Sprache.

Die Lehrerin gibt die Aufgaben zum verpassten Lernstoff am Dienstag ab. Diese müssen bis Freitag abgegeben werden.

Nachteile: Nein, da Alice genügend Zeit bekommt, um diese zu erledigen.

3. Kl.: Lucia: Nur die Arbeiten, die die Lehrperson für nötig hält.

Lucia meldet sich am Donnerstagnachmittag bei der Lehrperson und lässt sich von ihr die nachzuholenden Hausaufgaben erklären. Auch die Lehrperson meldet sich bei Lucia, falls sie es vergisst.

Nachteile: keine.

3. Kl.: Letizia: Verpasster Stoff in Realien und Mathe.

Bis jetzt: Nachholen in der Stunde oder als Aufgaben, oder einmal schon etwas übers Wochenende fertig machen.

Nachteile: Noch keine Erfahrungen.

3. Kl.: Nando: Er muss alles nacharbeiten, inklusive Serienrechnungen. Es wird ihm nichts „geschenkt“.

In der Regel erhält er jeden Dienstag einen neuen Wochenplan. Auf diesen werden im Laufe der Woche auch noch separate Hausaufgaben eingetragen. Wir Eltern stützen ihn relativ stark, indem wir die zu schreibenden Zahlen diktieren, mal auf Deutsch, mal auf Italienisch (natürlich keine Lösungen..) Das Ausmalen von Bildern auf Arbeitsblättern nehmen wir ihm meistens ab.

Nachteile: Nando hat unter der Woche wenig freie Zeit. Er darf jedoch oft an Samstagen abmachen. Durch unsere Familienform haben wir viel gemeinsame Ferien, die wir zumeist in unserem Ferienhaus in ... verbringen.

3. Kl.: Salome muss den Stoff zu Hause nacharbeiten und wird diesbezüglich durch Mitschüler oder Lehrpersonen informiert.

Nachteile: nicht wesentlich.

2. Kl.: Amélie muss fast nie etwas nachholen.

Wenn ja, weiss Amélie das am Dienstag, es ist im Heft notiert.

Nachteile: keine.

2. Kl.: Dominik verpasst nur Turnen und eine Lektion Deutsch

Den verpassten Stoff holt er während des Unterrichts nach.

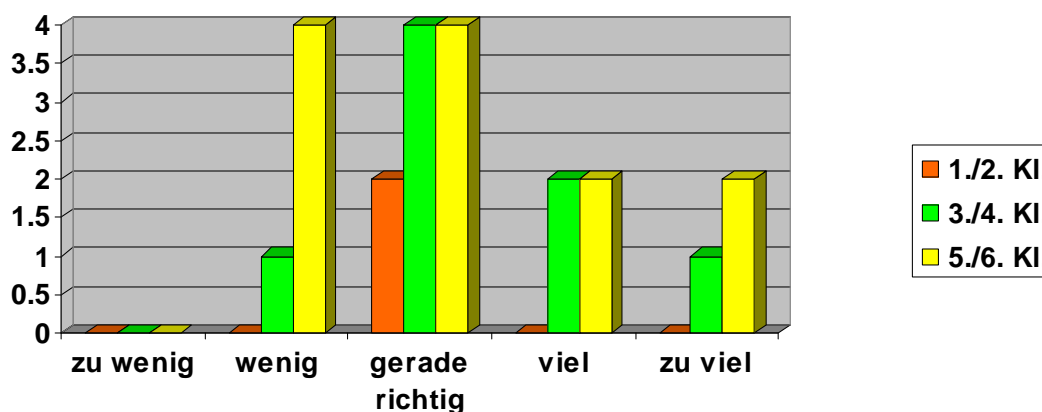
Nachteile: keine.

2. Kl.: Nils Eltern spüren nichts davon, dass er Stoff nachholen müsste.

Nachteile: Bis jetzt ist dies kein Thema.

Auswertung des Kinderfragebogens

1. Wie beurteilst du die Menge deiner Hausaufgaben?



n=22

Fazit

7 Kinder müssen 3-4 Lektionen des am Mittwoch verpassten Lernstoffes vollumfänglich nacharbeiten, das sind 80-100% der an diesem Halbtage durchgeführten Lektionen. Es sind dieselben Kinder, die die Menge der Hausaufgaben mit viel oder sehr viel beurteilen. Die Mehrheit von 14 Kindern beurteilt die Menge der Hausaufgaben als gering oder gerade richtig, sodass sie den Besuch des FZ Heureka komplementär zum Pensum an der Volksschule mühelos verkraften.

Ob ein Kind wenig oder viel des verpassten Lernstoffes nacharbeiten muss, ist ganz der persönlichen Einstellung der jeweiligen Lehrperson überlassen. Tendenziell müssen jüngere Kinder weniger und ältere Kinder mehr Lernstoff nacharbeiten. Allerdings müssen drei Kinder der 6. Klasse den Lernstoff für nur eine Lektion nacharbeiten, während ein Drittklässler sogar vier Lektionen nacharbeiten muss. Die dritte Klasse gehört zur Unterstufe und wenn ein Kind aus der dritten Klasse jede Woche vier Lektionen in der Freizeit selbstständig aufarbeiten muss, übersteigt das meiner Meinung nach das vernünftige Mass entschieden.

Ebenso uneinheitlich sind die Regelungen, wie das Nacharbeiten des Lernstoffes organisiert ist. Immerhin passen sich einige Lehrkräfte den Bedürfnissen und Zeitbudgets der Kinder an. Ideal ist, wenn das Kind (oder dessen Eltern) mit dem Lehrer einen passenden Modus aushandeln kann.

Das positive Beispiel von Jonas zeigt, wie flexibel Lehrpersonen in der Organisation des Stundenplanes und der Fächeraufteilung sein können.

3. Schlussfolgerungen

Thesen 1

Besonders begabte Kinder, die ein Pull-out-Programm besuchen, sind in der Regelklasse nicht automatisch schlechter integriert als andere Kinder.

Schlussfolgerungen

Meine erste These wurde durch die Untersuchung zu praktisch 100% bestätigt. Mit ganz wenigen Ausnahmen sind die besonders begabten Kinder gut in die Sozialsysteme der Regelklassen integriert. Entscheidend für den sozialen Status eines Kindes in der Regelklasse ist die Haltung der Lehrperson. Die angewendete und kommunizierte Pädagogik der Lehrperson ist entscheidend dafür, ob ein besonders begabtes Kind in der Regelklasse akzeptiert und integriert ist und ob der wöchentliche Besuch des Förderzentrums zur Normalität wird. Die meisten Klassenlehrpersonen unterstützen den Besuch des Förderzentrums und bieten so die Grundlage für eine erfolgreiche Förderung der betroffenen Kinder. Ausserdem scheint die Mehrheit der besonders begabten Kinder über spezifische Persönlichkeitsmerkmale zu verfügen, die sie vor Mobbing schützen. Die Frage, ob besonders begabte Kinder, die ein Pull-out-Programm besuchen, insbesondere im sozialen Netzwerk ihrer Regelklasse benachteiligt sind, kann mit den vorliegenden Ergebnissen weitgehend verneint werden.

These 2

Besonders begabte Kinder nehmen zum Teil erhebliche Nachteile in Kauf, damit sie wenigstens einmal pro Woche intellektuell gefordert werden und zusammen mit ähnlich befähigten Kindern lernen können.

Schlussfolgerungen

Auch meine zweite These wurde durch die Untersuchung bestätigt: einige der Kinder, die das Pull-out-Programm des FZ Heureka besuchen, müssen sehr viel Lernstoff nacharbeiten, haben viele Hausaufgaben zu bewältigen und müssen Prüfungen unter widrigen Umständen nachholen. Sie haben wenig Freizeit zur Verfügung, vor allem, wenn sie auch noch sportlich oder musisch engagiert sind. Die meisten Kinder reisen selbstständig mit dem ÖV ins Förderzentrum nach Schiers und sind dabei für eine Wegstrecke bis zu 50 Minuten unterwegs.

In diesem Sinne muss die zweite Frage für einen Teil der Kinder, die das Förderzentrum Heureka besuchen, mit einem Ja beantwortet werden: Es stimmt, dass einige dieser begabten Kinder benachteiligt sind, indem sie besonders viele Hausaufgaben zu bewältigen haben, weil sie den verpassten Lernstoff vollumfänglich nacharbeiten müssen.

Selbst dann aber, wenn sie sehr viele Nachteile in Kauf nehmen müssen, besuchen diese talentierten Kinder jede Woche mit grosser Freude und Begeisterung den Förderunterricht im Förderzentrum. Das Bedürfnis, einmal in der Woche intellektuell angemessen gefördert zu werden und unter seinesgleichen lernen zu können, ist offensichtlich so stark, dass auch unerfreuliche Begleiterscheinungen akzeptiert werden. Nun stellt sich eine weitere Frage: Warum ist das so? Meine Erklärung dazu ist die folgende:

Auch begabte Kinder sind soziale Wesen und auch sie lernen vor allem in der Interaktion mit ihrer sozialen Umgebung. Oft finden sie in der Regelklasse keine anderen Kinder, die ihnen auf ihrem intellektuellen Niveau neue Impulse und Austausch geben können.

Auch begabte Kinder lernen durch Imitation und brauchen deshalb innovative und kreative Vorbilder, von denen sie durch intensives Beobachten Fertigkeiten, Verhaltensweisen und Denkstrategien erlernen können. Die komplementäre Schulung in der jahrgangsdurchmischten Fördergruppe bietet ihnen das, was sie in der Regelklasse vermissen: Das Lernen über oder bei Sozialkontakten mit ebenso begabten Kindern, mit Kindern, die ebenso neugierig, wissensdurstig und denkfreudig sind.

Wenn wir die Lernsituation begabter Kinder in den sozialen Kontext stellen, verstehen wir den Wert der Aussage, die alle Kinder, die in den letzten Jahren eines der Förderzentren besucht haben, regelmässig wiederholen: „Der Fördertag ist der Tag in der Woche, auf den ich mich immer wieder freue und den ich unter keinen Umständen missen möchte.“

Anhang

Tagung "Neid und Eifersucht – Nährboden für Mobbing?", 08.11.2006 in Stans

Organisiert vom Netzwerk Begabungsförderung

Für die vorliegende Studie wurden die Ergebnisse folgender Referate berücksichtigt:

Elisabeth Michel-Alder, Zürich

ÿ Mobbingschutz für Organisationen und Personen

Dr. Annette Tettenborn, PHZ Luzern

ÿ Hochbegabt und ausgegrenzt? Sonderfall oder Regelfall?

Dr. Bernhard Hauser, PH Rorschach

ÿ Der Wertewandel als Mit-Ursache zunehmender Mobbinggefährdung für Kinder mit herausragenden Fähigkeiten

Netzwerk Begabungsförderung

Das Netzwerk Begabungsförderung ist eine Dienstleistung der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung in Aarau. Der Pilotbetrieb für die Jahre 2000 bis 2003 wurde von 20 Kantonen der Deutschschweiz getragen und mitfinanziert. Nach einer Übergangsphase übernahmen die EDK-Regionalkonferenzen der Deutschschweiz die finanzielle Trägerschaft des Netzwerkes.

Im Netzwerk Begabungsförderung sind all jene Personen zusammengeschlossen, die sich beruflich oder als Eltern mit der Thematik Begabungsförderung auseinandersetzen:

- Kantonale Projektverantwortliche
- in der Bildungsverwaltung oder einem schulnahen Projekt tätige Personen
- Lehrpersonen
- Eltern
- Berater/innen
- Mentor/innen

Kontaktadresse

Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung
Netzwerk Begabungsförderung

Entfelderstr. 61

5000 Aarau

Tel. 062 835 23 90

Fax 062 835 23 90

info@begabungsfoerderung.ch oder begabungsfoerderung@swissonline.ch